

No. 91. Dienstag, den 19. April 1836.

Inland.

Berlin, vom 16. April. — Der General-Major und Commandeur der neunten Division, Baron von Lützow, ist zum interimistischen ersten Kommandanten von Glogau ernannt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 8ten Division, v. Löbell, ist von Erfurt, und der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Geh. Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Hessenstein, von Ludwigslust hier angekommen.

Am 3ten d. M., als am ersten Oster-Feiertage, beging in der Domkirche zu Frauenburg der Bischof zu Diana, Weihbischof, Kantor und Dom-Prälat von Ermland, Dr. Andreas Stanislaus von Hatten, durch Abhaltung eines Pontifikal-Hochamtes sein 50jähriges Priester-Jubiläum mit allen bei dieser Feier herkömmlichen Gebräuchen. Der Jubilar hatte, in der Absicht, die Stunden vor dem heiligen Meßopfer ganz der stillen Andacht ohne Störung zu widmen, an diesem Tage vor der Messe sich ausdrücklich alle weltlichen Ehrenbezeigungen verbeten. Erst nach beendigtem vormittäglichen Gottesdienste empfing derselbe die Glückwünsche des Dom-Kapitels und der übrigen Geistlichkeit, an welche sich auch weltliche Beamte anschlossen. Der Glanz des Festes ward vorzüglich durch Verleihung des Rothen Adlerordens zweiter Klasse mit dem Eichenlaube erhöht, womit des Königs Majestät in huldreicher Anerkennung der Verdienste des Jubilars denselben zu begnadigen geruht hatten.

Nach der für das Jahr 1835 angelegten Repartition der Feuerschäden der Provinzial-Städte-Feuer-Societät Altpommerns (excl. Stettins, welches einen eigenen Verband bildet) ist der zu zahlende Beitrag der Versicherten auf 5 Sgr. 9 Pf. pro 100 Rtlr. der Versicherungssumme festgesetzt worden. — Weniger günstig stellt sich das Resultat der Hinterpommerschen Land-Feuer-Societät, indem von der sich auf 19,584,845 Rthlr. belaufenden Versicherungs-Summe ein Beitrag von ½ pCt. ausgeschrieben worden.

Die Voß'sche Zeitung schreibt: Selten sahen wir einem Bilde mit größerer Erwartung entgegen, als dem vielbesprochenen „Jeremias" von Bendemann; selten ist aber auch die gespannteste Erwartung weniger getäuscht worden. Dieses großartige Malerwerk, ein Besitzthum unseres verehrten kunstsinnigen Kronprinzen, ist gegenwärtig in dem großen Saale des Königl. Akademiegebäudes ausgestellt und gehört, seinem Umfang und künstlerischem Werthe nach, zu dem Ausgezeichnetsten, was je aus den Händen Preußischer Künstler hervorgegangen. Es enthält 11 lebensgroße Figuren und versetzt uns auf die verödete Stätte des von Nebucadnezar eingeäscherten Jerusalems, mitten in den Schwall der Zerstörung und des Jammers, den der Babylonische König über die heilige Stadt verhängt hatte. Vor uns auf dem wüsten Trümmerhaufen eines Prachtgebäudes sitzt Jeremias, dem es bestimmt war, die traurige Erfüllung seiner prophetischen Klagen zu überleben, in einer Stellung, die den starken, ihn tief durchdringenden Seelenschmerz voll und genügend ausspricht. Sein ausdrucksvolles greises Haupt ruht kummerschwer und zur Brust herabgeneigt in der linken Hand, mit der er sich auf den Rest eines umgeworfenen Säulenschafts aufstützt, während die Rechte, die das Buch seiner Weissagungen und Klagelieder festhält, kraftloser am Körper herabhängt.

Deutschland.

München, vom 10. April. — Ein am 8. April von Ankona in München angelangter Kabinets-Courier hat die Nachricht überbracht, daß Se. Majestät am 14ten Nachmittags 2 Uhr hier eintreffen werden.

Nachdem der König alle kostbare Empfangs-Feierlichkeiten abgelehnt hat, wird er im eigentlichen Sinne nur

von der Freude seines Volks empfangen werden. Eine Deputation des Magistrats wird Se. Majestät auf der Tyroler Straße die Glückwünsche seiner Hauptstadt darbringen, und eine große Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner von allen Ständen sind Willens, ihm entgegen zu gehen; ihr Freudenruf und zahlreiche Musik-Corps werden ihn begrüßen. Auch denkt man schon in verschiedenen Vereinen auf festliche Versammlungen, um seine Ankunft zu feiern. Uebrigens ist das Befinden des Monarchen das beste, so wie das seiner Umgebungen. Herr Staatsrath v. Mieg ist ebenfalls mit Sr. Majestät zurückgekehrt, wird jedoch noch eine kurze Zeit in Italien reisen, ehe er auf seinen Gesandtschaftsposten nach Frankfurt zurückkehrt. Auch vernimmt man, daß der diesseitige Gesandte am Griechischen Hofe, Herr Staatsrath v. Kobell, einen Urlaub von einigen Monaten erhalten hat, um hier seine Familie zu besuchen. Dagegen wird der Staatskanzler Graf von Armansperg zur Besorgung der Geschäfte in Athen bleiben. Die Gesundheit des Generals Schmalz hat sich nach den letzten Nachrichten sehr gebessert.

Regensburg, vom 6. April. — Mit dem Eintritt der bessern Jahreszeit wurde der Bau der Walhalla wieder rührig aufgenommen. Der etwas steil zu der Donau sich herabsenkende Berg trägt bereits die Substruktionen zu prächtigen, nach beiden Seiten auslaufenden Marmortreppen, welche vom Ufer hinaufführen sollen. Der Bau wird größtentheils mit weißem Marmor aus den Brüchen am Untersberg ausgeführt, und hat bereits 52 kolossale dorische Säulen an der Außenseite erhalten. Die Umgegend der Walhalla bietet ein Bild der regsten Thätigkeit. In einer unübersehbaren Reihe von Häuschen, einer bretternen Stadt nicht unähnlich, arbeitet lärmend eine unzählbare Menge von Zimmerleuten und Steinmetzern, welche die riesigen Eichenstämme und die in verschiedenen Massen umherliegenden Marmorblöcke behauen. Viele Reisende haben schon verwundernd gefragt, warum das Gebäude nicht im Deutschen Styl, sondern im Griechischen Styl ausgeführt werde. — Bald nach seiner Zurückkunft aus Griechenland erwartet man hier Se. Majestät den König.

Nürnberg, vom 6. April. — Wegen der sehr bemerklichen Abnahme der Frequenz der Studirenden in Marburg, will eine große Anzahl der dortigen Einwohner nach Amerika auswandern. (!!)

Karlsruhe, vom 5. April. — Unlängst hat das Ministerium des Innern sich zu der Verfügung veranlaßt gesehen, daß auswärtigen pietistischen Emissairen, die das Volk zum Mysticismus zu verleiten suchen, nirgendwo im Lande ein Aufenthalt gestattet werde, und es ist in Folge dessen den Polizeibehörden aufgetragen worden, auf solche Emissaire ein wachsames Augenmerk zu richten und die betreffenden Aemter von ihrem etwaigen Erscheinen alsbald in Kenntniß zu setzen.

Darmstadt, vom 9. April. — Nach dem in unserm Regierungsblatt vollständig erschienenen Gesetz, die Oeffentlichkeit der Verhandlungen in Strafsachen in der Provinz Rhein-Hessen betreffend, können von dem in dieser Provinz geltenden Prinzip der Oeffentlichkeit der Gerichts-Verhandlungen Ausnahmen stattfinden, wenn in Kriminal- oder Zucht-Polizei-Sachen vor einem für die Provinz Rhein-Hessen angeordneten Gerichte eine Verhandlung stattfindet, welche gefährlich für die öffentliche Ordnung und Sicherheit, oder für die guten Sitten erscheint. Die betreffenden Gerichte sind dann befugt, die Verhandlungen bei geschlossenen Thüren zu verordnen.

Frankfurt, vom 11. April. — Unser Senat läßt eine Anzahl goldener Dosen anfertigen, welche mit Frankfurter Ansichten geschmückt, wahrscheinlich zu Geschenken an die bei den Zollunterhandlungen thätig gewesenen Commissarien verwendet werden sollen. — Das Guioletsche Denkmal, von unserm geschickten Künstler, Hrn. von Launitz, verfertigt, ist nunmehr vollendet, vollkommen gelungen, und das Monument dürfte noch im Laufe dieses Jahres aufgestellt werden.

Lübeck, vom 12. April. — Das Dampfschiff Frederick VI., welches nach einer sehr kurzen Reise heute zum erstenmale in diesem Jahre von Kopenhagen in Travemünde eintraf, brachte eine ziemlich bedeutende Anzahl Passagiere, worunter sich der Großbritannische Gesandte am Dänischen Hofe, Sir Wm. Wynn, der Marquis de la Valette u. A. m. befanden.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 6. April. — Se. Majestät der Kaiser haben nachgegeben, daß bei der durch gerichtlichen Ausspruch erfolgten Verbannung von Hebräern nach Sibirien den Weibern derselben, nach ihrem Wunsche, erlaubt werde, ihren Männern nach Sibirien zu folgen; überdem steht es denselben frei, ihre noch nicht 10 Jahre alten Töchter mitzunehmen, so wie auch diejenigen Töchter, welche noch unverheirathet sind und ihre Einwilligung dazu geben.

Dem gestrigen Blatte des **Journal de St. Petersbourg** ist in einem besonderen Hefte ein in Französischer Sprache abgefaßtes Sendschreiben an den Redakteur des **Journal des Débats**, als Antwort auf dessen bekannte Artikel über die von Sr. Maj. dem Kaiser an die Warschauer Deputation gehaltene Rede beigelegt. Dieses Sendschreiben, das vom 28. December v. J. datirt ist, ward, wie es in der Einleitung dazu heißt, der Redaction des **Journal des Débats** unmittelbar nach der Publizirung jener Artikel zugesandt, jedoch von derselben zurückgewiesen. „Es kann dies ein Beweis seyn“, fügt der Briefsteller hinzu, „wie gewisse Männer, die so liberal sind, wenn es um Angriffe und Verläumdungen sich handelt, die Freiheit der Vertheidigung zu begreifen und zu achten wissen.“

Die Russische Handels-Zeitung theilt eine „Tabelle über das in den Kron- und Privatbergwerken während des Jahres 1835 gewonnene Gold und Platina“ mit, woraus hervorgeht, daß die Ausbeute auf 292 Pud 28 Pfund 68 Solot. 12 Dol. Gold und 115 Pud 22 Pfund 93 Sol. 13 Dol. Platina sich belaufe.

Vorgestern zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags fing das Eis bei der Stadt an, sich in Bewegung zu setzen. Der diesjährige Aufgangs-Termin der Newa gehört zu den frühesten; denn mit Ausnahme des Jahres 1822, wo der Fluß schon am 6. (18.) März von seiner Eisdecke befreit wurde, ist derselbe nie vor dem 22. März (3. April) aufgegangen; an diesem Tage aber nur einmal, und zwar im Jahre 1723. Der mittlere Termin für den Aufgang der Newa fällt auf den 9. oder 10. April.

Da in Folge der schlechten Ernte des vorigen Jahres in Esthland bis zum 1. Januar 1837 die freie Getreide-Einfuhr in dieser Provinz erlaubt ist, so kann dieselbe natürlich mit keinem auf eigenem Boden gewonnenen Getreide Handel treiben: Se. Majestät haben daher auf eine am 28. Januar (9. Febr.) abgegebene Entscheidung des Minister-Comité's die freie Verführung von fremdem Getreide aus den Häfen des Gouvernements Esthland und aus dem Hafen von Narwa verboten.

Bei der letzten Entlassung der Zöglinge des pädagogischen Instituts wurden, den Statuten gemäß, eilf derselben dazu bestimmt, zu ihrer Ausbildung das Ausland zu besuchen. Zufolge der ertheilten Erlaubniß werden vier Zöglinge der philosophisch-juristischen Fakultät und drei der historisch-philologischen Fakultät nach Berlin gehen, wo die Ersteren der Leitung des Professors von Savigny, Letztere der des Professors Boeckh anvertraut werden. Die übrigen vier gehören der physikalisch-mathematischen Fakultät an und werden nach Königsberg gehen, wo sie unter der Leitung des Professors Jacobi studiren sollen.

Warschau, vom 9. April. — Der Advokat Malinowski, Mörder des Präsidenten Brzozowski, war von dem Kriminalgerichte der Wojewodschaft Masovien und Kalisch vermittelst Decrets vom 5. Mai v. J. mit Bestätigung des Appellations-Gerichts vom 25. August v. J. zum Tode verurtheilt worden. Se. Majestät der Kaiser hat jedoch auf diese von dem Administrations-Rathe ihm vorgelegten Decrete, in Vereinigung seines Mitleids mit der Nothwendigkeit, seine Unterthanen vor ähnlichen Verbrechen zu bewahren, am 21. März d. J. die wirkliche Todesstrafe des Malinowski in einen bürgerlichen Tod zu verwandeln geruht, und zwar so, daß derselbe zu lebenslänglicher Arbeit in die Bergwerke Sibiriens abgeschickt werde. Zugleich hat aber auch Se. Majestät befohlen, daß dieser sein Allerhöchster Wille dem Missethäter erst dann bekannt gemacht werde, sobald alle Vorkehrungen zur wirklichen Hinrichtung desselben getroffen sein würden. In Folge dessen wurde am gestrigen Tage dem Malinowski bekannt gemacht, daß er heute enthauptet werden würde. In der Nacht beichtete er also und heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr wurde er in Begleitung der Priester und des Scharfrichters durch die Stadt auf den gewöhnlichen Richtplatz gefahren, woselbst er ein fertiges Grab fand, und ergeben und entschlossen das Schaffot bestieg. Als man ihm hier das Todesurtheil nochmals vorgelesen hatte, wurde er auf einen Stuhl gesetzt und an denselben gebunden; hierauf wurde er entkleidet, man schnitt ihm die Haare ab, es wurden ihm die Augen verbunden und der Scharfrichter zog das Schwert. In diesem Augenblicke gab der Richter, der die Execution leitete, ein Zeichen, worauf man dem Malinowski den Verband von den Augen nahm, und ihn losband. Bei dem Anblick der Welt, bei welchem er sich durchaus nicht geschmeichelt hatte, daß es ihm frei sein werde, ihr anzugehören, bemerkte man im Gange der ganzen Sache zum erstenmale Thränen in seinen Augen; mit Wohlgefallen hörte er die Verfügung Sr. Majestät des Kaisers an und mit sichtbarer Rührung verlangte er Nachricht von seinen Kindern. Endlich wurde er in Fesseln gelegt und unmittelbar an den Ort seiner Bestimmung abgeschickt.

Frankreich.

** Paris, vom 9. April. — Alle Jahre kommen Petitionen an die Kammer, welche die Zurückberufung der Napoleoniden und die Heimführung der auf Helena schlummernden Gebeine des Kaisers verlangen. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam wieder eine solche, von angesehenen Männern unterzeichnete Petition zur Sprache; man schritt über den ersten Theil (die Zurückberufung der Napoleoniden) zur Tagesordnung und überwies nur den zweiten Theil (die Erwerbung von Napoleons Gebeinen) dem Ministerio. Bei diesen Debatten waren zwei Umstände geeignet, Aufmerksamkeit zu erregen. Der erste Umstand ist der, daß ein Deputirter von der liberalsten Meinung, (Dubois von der untern Loire) sich der Apotheose des großen Helden widersetzte, weil er seine Macht keinesweges ganz allein zur Freiheit und Wohlfahrt der Nation verwendet habe. Der andere Umstand ist der, daß man bei dieser Gelegenheit eine Verachtung gegen die Engländer an den Tag legte, die bei der innigen Allianz der beiden Nationen doppelt auffallen muß. Ein Journal geht so weit zu sagen, daß die Engländer Napoleons Gebeine gar nicht ausliefern würden, weil sie sie auf Helena für Geld zeigen könnten und daß bloß aus pecuniairen Rücksichten die Verhandlungen scheiterten, welche das Französische Ministerium in dieser Sache eingeleitet habe?! — Die Aufregung der Gemüther, welche das Zuckersteuergesetz ein Journal nannte es ein Gesetz (à la Turque) hervorbrachte, ist bereits wieder verschwunden. Die Journale füllen sich auffallend mit Privatgeschichten. Ganze Seiten werden mit neuen Betrügereien angefüllt, namentlich mit der Ausstellung von Keller-Wechseln, die man den Fabrikanten bei Käufen als Vorausbezahlung anhängt und dann, wenn die Fabrikanten hinter die Sache kommen und sie als falsche Briefe auf die Seite legen, zum Gegenstand einer Wechselklage wegen nicht erhobenen Protestes macht. Auch von einer neuen Heirath ist die Rede. Der Herzog von Orleans soll nicht um die Prinzessin Januaria, wie es früher hieß, sondern um die Erzherzogin Therese sich bewerben und binnen Kurzem nach Deutschland kommen wollen. Ganz und

gar dasselbe behaupteten die Journale aber von König Otto. — Die gerichteten Theilnehmer an dem Attentate von Neuilly beschäftigen die öffentliche Aufmerksamkeit gar nicht; zu sehr erscheinen sie als matte Copien der alten Jacobiner, denen sie ganze Phrasen entlehnten.

Paris, vom 10. April. — Erst nach sechsstündiger Berathung kehrten vorgestern die Geschworenen in den Sitzungssaal des Assisenhofes zurück. Der Vorsteher der Jury verlas mit lauter Stimme die nachstehende Entscheidung: die Wittwe Chaveau, Combes, Delont, Dulas, Duval, Leglantine, Boireau und Leroy werden für Nicht schuldig erklärt. Gabriel und Carl Chaveau, Huillery, Husson und Hubert werden der Theilnahme an einem gegen das Leben des Königs gerichteten Komplotte für schuldig befunden, jedoch wird bei Allen auf mildernde Umstände erkannt. Karl Chaveau allein wird für schuldig erklärt, Handlungen begangen oder begonnen zu haben, um die Ausführung des Komplotts vorzubereiten. Huillery und Hubert werden außerdem der Beleidigungen gegen einen Polizei-Kommissarius und des Anstimmens aufrührerischer Gesänge für schuldig erkannt. — Die acht Freigesprochenen, mit Ausnahme des von dem Pairshofe zu 20jähriger Festungsstrafe kondemnirten Boireau, wurden sofort auf freien Fuß gesetzt, worauf der Präsident die fünf Verurtheilten fragte, ob sie in Bezug auf die Straf-Anwendung noch irgend etwas zu sagen hätten. Huillery, sich gegen die Jury wendend: „Meine Herren, Sie werden sehen....“ Der Präsident: „Huillery, Ihr könnt jetzt nur noch über die Straf-Anwendung sprechen.“ Die Vertheidiger geben sich alle Mühe, den Angeklagten zu beruhigen. Huillery: „Ich bin ruhig, und ich bitte den Herrn Präsidenten, mir das Wort zu geben.“ Der Präsident: „Ich gebe es Euch unter der Bedingung, daß Ihr nur über die Anwendung der Strafe sprechet.“ Hubert mit Feuer: „Wir sind Republikaner, und wir wollen die Strafe erleiden! Wir sind keine Mörder! Man hat Unschuldige verurtheilt. Nein, die Republikaner sind keine Mörder! Man wird in unseren Reihen keine Banditen finden!“ Der Präsident: „Hubert, wenn Ihr so fortfahret, so werden wir Euch nach dem Gefängnisse zurückführen und Euch dort das Urtheil verkünden lassen.“ Die Advokaten können Hubert, dessen Aufregung den höchsten Grad erreicht hat, nur mit Mühe zum Niedersetzen bewegen. Huillery: „Die Jury glaubt, ich sei schuldig; ich erkläre aber laut und feierlich, daß ich unschuldig bin.“ Der Präsident: „Ihr dürfet Euch nicht gegen den Ausspruch der Jury auflehnen.“ Huillery: „Wollen Sie einem Manne, der seine Strafe erleiden muß, das Sprechen verbieten? Ich muß Alles sagen, was ich auf dem Herzen habe.“ Der Präsident: „Ich ermahne Euch zum letztenmale, nur über die Straf-Anwendung zu sprechen, oder ich entziehe Euch das Wort.“ Karl Chaveau aufstehend: „Wir verlangen keine Milderung der Strafe, keine Nachsicht. Ich will den Tod!“ Alle Verurtheilten: „Ja, ja, wir wollen den Tod! Wir sind bereit, zu sterben!“ Der Präsident befahl hierauf, die beiden Angeklagten Huillery und Hubert, als Stöhrer der Ordnung, in ihr Gefängniß zurückzuführen und ihnen dort später ihr Urtheil mitzutheilen. Hubert und Huillery: „Es lebe die Republik! Wir wollen für sie sterben!“ Die Gendarmen bemächtigten sich der beiden Angeklagten und entfernten sie, trotz ihres Widerstandes, aus dem Sitzungs-Saale, wo eine lebhafte Aufregung diesem Ereignisse folgte. Der Gerichtshof verurtheilte darauf, nach einer viertelstündigen Berathung, Karl Chaveau zu zehnjähriger Festungsstrafe, Huillery und Hubert zu fünfjährigem, Gabriel Chaveau zu vierjährigem, und Husson, zu dreijährigem Gefängniß. Außerdem sollen Gabriel Chaveau, Hubert und Husson nach Ablauf ihrer Strafe, 10 Jahre lang unter polizeilicher Aufsicht stehen.

Der Gerichtsschreiber des Assisenhofes begab sich gestern Morgen nach der Conciergerie, um den beiden Angeklagten Huillery und Hubert das gegen sie erlassene Urtheil mitzutheilen. Die beiden Gefangenen hörten die Verlesung desselben schweigend an; sie machten auch nachher keine weiteren Bemerkungen, und unterzeichneten ohne Umstände das über diese Mittheilung aufgenommene Protokoll.

Boireau ist heute Morgen aus der Conciergerie nach Bicètre gebracht worden, von wo er in einigen Tagen nach dem Central-Gefängnisse in Doullens abgeführt werden wird.

Im **Moniteur** liest man: „Die Elisabeth, die an der Mündung der Gironde angekommen ist, bringt Briefe vom 14. und 17. December mit, worin der Gouverneur von Bourbon über die Bewegung berichtet, die dort eine Empörung der Sklaven zum Zweck hatte, und die in den ersten Tagen des genannten Monats entdeckt worden ist. Neunzehn Personen waren verhaftet worden. Dieses Ereigniß hat eine große Aufregung veranlaßt, die schwer zu stillen sein wird, weil die Garnison so schwach ist, daß es der Orts-Behörde an Mitteln fehlen würde, einen Aufstand zu unterdrücken, wenn derselbe auf mehreren Punkten der Insel gleichzeitig ausbräche. Mit großer Ungeduld erwartet man daher Verstärkungen, und der Gouverneur bittet wiederholentlich auf das dringendste darum.“

Spanien.

** Madrid, vom 3. April. — Die Proclamation des Lord Hay hat wenigstens schon das Gute bewirkt, daß Cordova eine Proclamation an die Einwohner der insurgirten Distrikte gerichtet hat, welche humane Gesinnungen ausspricht und gar sehr vortheilhaft von früheren Erlassen absticht. Cordova erklärt, daß die persönliche Gesinnung nicht als ein Verbrechen gelten soll, wenn sie nicht durch bewaffnete Hand geltend gemacht werde und verspricht, daß seine Soldaten die strengste Zucht beobachten und nur gegen Bewaffnete streiten werden. — Ob Lord Hay persönlichen Theil am Gefechte nehme, ist noch nicht ganz ausgemacht. Es läuft nur ein Gerücht, daß er den Karlisten bereits Plencia entrissen habe. — In Pampeluna sind am 31. März

1600 Mann aus der Catalonischen Fremdenlegion angelangt; man erkennt daraus, daß die Macht zu einem entscheidenden Auftreten im Baskenlande von allen Seiten gesammelt wird. Man verspricht sich von der Bevölkerung Gutes, weil die Karlistische Junta sie aufbrachte, indem sie ihr so große Contributionen aufbürdete, daß ein Dorf von hundert Einwohnern an 2000 Fr. zahlen müsse. Auch aus Catalonien gingen Nachrichten ein, welche die Christinos zu bessern Hoffnungen berechtigen; es sollen die Christinos daselbst eine ungewohnte Thätigkeit jetzt entwickeln. — Don Juan van Halen soll in der Provinz Huesca das Commando bekommen. — An die Königin liefen zahlreiche Adressen aus einigen Distrikten ein, Mendizabal in der gegenwärtigen Krisis nicht zu entlassen, sondern ihm Zeit zur Ausführung seiner Entwürfe zu gönnen. — Lauter wie je spricht man jedoch von theilweiser Umgestaltung des Kabinettes, Onis und Gil de la Cuadra sind die neuen Namen, die genannt werden.

Cortes-Verhandlungen vom 2ten April. Es wurden die Adressen an die Königin zur Beantwortung der Thronrede gelesen und der Tag für ihre Diskussion festgesetzt.*) Die in der Prokuradorenkammer von Hrn. Olivan, einem jungen Prokurador und ehemaligem Mitarbeiter an der **Abeja** entworfene Adresse zur Beantwortung der Thron-Rede lautet im Wesentlichen folgendermaßen: „Die Prokuradoren versichern ihre Treue gegen Isabella II. und erklären ihr Vertrauen zu der Weisheit und den edlen Absichten der Königin-Regentin. — Sie empfangen mit Dankbarkeit das Versprechen eines neuen Wahl-Gesetzes, in Folge dessen die Fundamental-Gesetze des Reiches revidirt und vervollkommnet werden sollen. — Sie werden besondere Aufmerksamkeit auf die schwierige Frage der Anerkennung des Spanischen Amerikas richten und dabei allein den Vorschriften der Ehre und Billigkeit folgen. — Jeder gute Spanier muß mit Vergnügen gehört haben, daß die Souveraine der Quadrupel-Allianz neue Beweise ihrer Freundschaft und ihres aufrichtigen Wunsches, den Frieden auf der Halbinsel wiederherzustellen, gegeben haben. Frankreich, England und Portugal haben dieselben Interessen, wie Spanien, und die Festigkeit, womit sie sich mit ihm zur Vernichtung des Fanatismus und der Empörung vereinigen, muß auch die Furchtsamsten über den Ausgang des gegenwärtigen Kampfes beruhigen. Sie wünschen Ihrer Majestät Glück zu der Fortdauer der Freundschaft und des Wohlwollens der andern Mächte Europas, des Kaisers von Brasilien und der Vereinigten Staaten von Amerika. — Sie stimmen dem Lobe bei, welches der Unerschrockenheit und Ausdauer unserer Truppen ertheilt wird, deren Tapferkeit der Sieg vorbehalten ist, und die jene blutdürstigen Horden, welche den Boden Spaniens beflecken, vertilgen werden. Sie stimmen auch in das Lob mit ein, welches den Französischen, Englischen und Portugiesischen Truppen ertheilt wird. Sie verkündigen im voraus, daß das von den Bewohnern der Thäler Navarras gegebene Beispiel zahlreiche Nachahmer finden wird, und daß die Spanier, welche hartnäckig bei der Empörung beharrten, bald durch die Veteranen und die 70,000 jungen Krieger, welche ungeduldig dem Kampfe entgegeneilen, zerstreut sein werden. — Sie lassen dem von der National-Garde täglich auf allen Punkten der Halbinsel bewiesenen Geiste Gerechtigkeit widerfahren und geben zugleich ihre Zufriedenheit darüber zu erkennen, daß die Königin-Regentin Maßregeln getroffen hat, um diejenigen National-Gardisten mit Waffen zu versehen, denen es bis jetzt noch daran fehlt. — Sie drücken ihr Bedauern aus über die stattgehabten Unordnungen, welche indeß in der Entstehung unterdrückt wurden. Sie mißbilligen einstimmig die verübten Verbrechen und bieten ihre thätige Mitwirkung zur Aufrechthaltung der Autorität der Gesetze an.*) — Die Kammer ist erfreut zu hören, daß in Folge des Vertrauens-Votums keine neue Geldopfer dem Volke aufgelegt worden sind. Sie erwartet Rechenschaft über den Gebrauch, der von diesem Votum gemacht worden ist, und hofft, daß sie die Handlungen des Ministeriums wird billigen können. — Die Ausführung der von der Königin in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung vorgeschlagenen Verbesserungen, die Gleichstellung der Ausgaben mit der Einnahme, die Wiederherstellung des öffentlichen Kredits, Gleichmäßigkeit in der Justizpflege, die Wohlfahrt des Volkes, Freiheit und Ordnung, dies Alles läßt sich nur auf Eine Weise erreichen, nämlich durch Beendigung des Bürgerkrieges. Zu diesem Zwecke muß die Regierung eine imponirende und unwiderstehliche Haltung annehmen. Die Prokuradorenkammer bietet der Regierung ihre offene und entschiedene Unterstützung an, indem sie glaubt, daß dieselbe dadurch an Stärke gewinne, welche unter schwierigen Umständen eines der ersten Erfordernisse ist. Die Kammer wird zu allen Opfern bereit sein, indem sie dadurch ein heilsames Beispiel ihren Nachfolgerinnen giebt, welche in besseren Zeiten durch constitutionelle Feststellung der Freiheiten des Volks die mütterlichen Versprechungen der Königin realisiren werden.“

Auch in der Proceres-Kammer fand die Lesung des Adreß-Entwurfs zur Beantwortung der Thronrede statt, der von Herrn Garely verfaßt ist.

Portugal.

† Lissabon, vom 26. März. — Die Stellung des Ministerii fängt an, immer unhaltbarer zu werden, indem mehrere Mitglieder gewissermaßen um die Wette an dem völligen Verluste ihres Kredits arbeiten. Was soll man von einem Justizminister sagen, der die Naivetät hat, vor einer Kammer zu erklären, er stimme ein-

*) Die gestrige Nachricht, daß am 31sten die Diskussion begonnen habe, bezieht sich also nur auf die Debatten in der Kommission, wo man sich erst ziemlich spät für die vorgelegte Abfassung entschied. (Vergl. Courier français vom 9. April.) D. R.

*) Das Journal des Débats drückt bei dieser Stelle sein Bedauern aus, daß man nicht energischer die verübten Gräuel verdammt habe. D. R.

*) Das Journal des Débats drückt bei dieser Stelle sein Bedauern aus, daß man nicht energischer die verübten Gräuel

fach gegen ein Gesetz, weil er noch nicht Zeit gewonnen, eine Rede auszuarbeiten? Was von Ministern des Auswärtigen und des Handels, die nicht bestimmt zu sagen wissen, ob Macao China oder Portugal angehöre? — Wie ein Riese erhebt sich diesen Männern gegenüber jetzt der Exminister Silva Carvalho, und er steht um so mehr als Repräsentant der Pedroisten da, da die vier parlamentarischen Stützen der gegenwärtigen Verwaltung gegen Dom Pedro's Expedition sich erklärt hatten. — Jeden Schatten des Verdachtes hat er nunmehr von sich weg — auf seine Gegner gewälzt. In der mehrerwähnten Denkschrift, worin derselbe seine Finanzverwaltung rechtfertigt, vertheidigt sich Silva Carvalho zunächst gegen den ihm gemachten Vorwurf einer besonderen Vorliebe für das System der Anleihen an fremden Plätzen und weist nach, daß die bedeutenden Summen, deren die Regierung unmittelbar nach der Befreiung Portugals, hauptsächlich zur Ablöhnung der fremden Truppen und zur Auszahlung der Prisengelder für die genommene Miguelistische Flotte, bedürfte, nur im Auslande aufgebracht werden konnten. Er rechnet sich alsdann die Tilgung des Papiergeldes zum Verdienste und zeigt die Vortheile auf, welche die Finanzen durch die von ihm zur Abtragung der älteren Anleihen contrahirten neuen Anleihen erlangt haben. Die anderthalb Mill. 3proc. in London angeliehener Stocks, welche zur Rückzahlung der 6proc. Anleihe verwendet worden sind, brachten 61,202 Pfd. 18 Sh. 6 P. baaren Kapital-Ueberschusses ein, welcher auf die laufenden Ausgaben verwendet werden konnte, und ersparten alljährlich 12,768 Pfd. 2 Sh. 11 P. an Zinsen. Die zwei Millionen, welche zur Einlösung der 5proc. Obligationen angeliehen worden sind, haben jährlich 5879 Pfd. 14 Sh. 4 P. an Zinsen erspart. Durch die Konversion der 6proc. inneren Schuld in eine 4proc. sind ungefähr 25,000 Pfd. jährlich erspart worden, und der Gewinn würde noch größer gewesen sein, wenn nicht Herr Campos durch Uebernahme des Finanz-Ministeriums für eine kurze Zeit vom Mai bis zum Juli v. J. den Staatskredit benachtheiligt hätte. Die Reduction der 5proc. inneren Schuld auf eine 4proc. hat, wenn auch gleichfalls durch das erste Ministerium des Herrn Campos beeinträchtigt, dennoch eine jährliche Ersparniß von 2706 Pfd. zu Wege gebracht, und was endlich die 3proc. Anleihe von 2 Millionen betrifft, welche sich neuerdings in den Händen des Hrn. Rothschild befand, so erklärt Silva Carvalho, daß er mit der Bank für einen Theil dieser Summe und für den Rest mit anderen Personen bereits Arrangements getroffen gehabt habe, um Herrn Rothschild zu remboursiren, und daß er dadurch in den Stand gesetzt worden sein würde, die Anleihe zu einer gelegenen Zeit an den Markt zu bringen, daß er aber, als er aus dem Finanz-Ministerium getreten sei, natürlich Hrn. Campos von ungünstigen Arrangements in Bezug auf diese Angelegenheit nicht habe abhalten können. Im Verlaufe seiner Denkschrift wirft Herr Silva Carvalho dem jetzigen Finanzminister vor, daß er wiederholt bedeutende Summen, welche für die Renten-Konversion bestimmt waren, unzweckmäßiger Weise auf die laufenden Ausgaben verwandt und dadurch hauptsächlich Verwirrung in die Finanzen gebracht habe. Den Schluß macht die Vertheidigung der von ihm gebrauchten Londoner Agenten, namentlich des Herrn Carbonell und des Hrn. Mendizabal, welche Herr Campos in seiner Auseinandersetzung zu verunglimpfen versucht hatte.

Lissabon, vom 27. März. — Der lange Streit zwischen der Infantin Donna Isabella Maria und der Herzogin von Braganza über den Vorrang neben der Königin scheint am vorigen Donnerstag durch Ihre Maj. erledigt worden zu sein, als die Reiter-Gesellschaft des Herrn Avrillon in der Reitschule des Palastes von Belem vor der Königin und Ihren Königlichen Hoheiten ihre Künste zeigte; bei dieser Gelegenheit wies nämlich die Königin den Sitz zu ihrer Rechten der Infantin und den zu ihrer Linken der Kaiserin an.

England.

London, von 9. April. — Die Lords des Schatzes haben unterm 4ten d. anzeigen lassen, daß in dem Jahre vom 5. Januar 1835 bis 5. Januar 1836 der Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe von Großbritannien und Irland 1,620,940 Pfd. 4 Sh. 11¼ P. betragen habe, und daß der vierte Theil dieses Ueberschusses 405,235 Pfd. 1 Sh. 2 P., vom 7. April an bis zum 5. Juli 1836, zur Tilgung der öffentlichen Schuld werde angelegt werden.

Die Kentish Gazette berichtet nach einem in Canterbury stark herrschenden Gerücht, einem von einem der Repräsentanten von Kent eingegangenen Briefe zufolge, werde das Parlament sofort aufgelöst werden, wenn, was allgemein erwartet würde, die Lords die Irländische Munizipal-Corporations Bill verwerfen sollten.

Die Times enthält in ihrem heutigen Blatte den vollständigen dritten Bericht der Kommissarien, die den Zustand der ärmeren Klassen in Irland zu untersuchen hatten. Er füllt fast 13 enggedruckte Spalten in diesem Blatte. Der gesellschaftliche Zustand von Irland wird darin als so verschieden von demjenigen in Großbritannien geschildert, daß Maßregeln, die für letzteres zweckdienlich seien, auf das erste nicht anwendbar wären. Daß in allen Theilen von Irland das fürchterlichste Elend herrsche, wird von vorn herein als ausgemacht anerkannt. „In Irland", heißt es dann weiter, „ist keine solche Theilung der Arbeit vorhanden, wie in Großbritannien; die große Masse der arbeitenden Klasse in Irland verschafft sich ihren Unterhalt nur durch landwirthschaftliche Beschäftigung, und für dieses Bedürfniß ist ihre Zahl zu groß; daher geringer Verdienst und weit verbreitete Noth. In Großbritannien machen die Familien, welche sich mit dem Ackerbau beschäftigen, wenig mehr als den vierten Theil, in Irland aber ungefähr zwei Drittel der ganzen Bevölkerung aus, so daß es im Jahre 1831 in Großbritannien 1,055,982 Ackerbau-Arbeiter, in Irland aber 1,131,715 gab, obgleich das bebaute Land in Großbritannien aus

etwa 34,250,000 Acres, in Irland aber nur aus etwa 14,600,000 Acres besteht. In Irland kommen also ungefähr 5 Arbeiter auf ein eben so großes Stück Land, worauf in Großbritannien 2 kommen. Die Zahl der Arbeiter, die in Irland 30 Wochen lang des Jahres unbeschäftigt sind, beläuft sich auf 585,000, und da jeder derselben noch im Durchschnitt 3 bis 4 Menschen ernähren muß, so beträgt die Gesammtzahl derer, die im größten Elende leben, nicht weniger als 2,385,000. Ein Uebel von solcher Größe erfordert eine ganz besondere Behandlung. In England ist das Arbeitshaus der Zufluchtsort der bejahrten und kraftlosen Armen; der starke und gesunde Arme findet dort nur einstweilen Beschäftigung und wird durch die mannigfachen Beschränkungen, denen er dort unterworfen ist, veranlaßt, bald zu seinen eigenen Hülfsquellen zurückzukehren und wiederum im großen Publikum Beschäftigung zu suchen. In Irland ist nun aber solche Beschäftigung nicht zu finden, und wäre es auch möglich, Arbeitshäuser für alle Mittelose, mit Einschluß der Gesunden, zu bauen, so würde es doch bei dem gegenwärtigen Zustande Irlands unmöglich sein, eine solche Menschenmasse zu erhalten." Der Bericht sagt nun, die Kosten des Baues und der Einrichtung der in einem solchen Falle nothwendigen Arbeitshäuser würden sich auf ungefähr vier Millionen Pfd. belaufen, und angenommen, daß jedes Individuum zu seiner Erhaltung täglich nur 2½ Pce. erforderte, so würden sich die Kosten für die 2,385,000 Armen in den 30 Wochen im Jahre, wo keine andere Beschäftigung für sie zu finden ist, auf mehr als fünf Millionen Pfd. belaufen, während die Brutto-Pacht-Einnahme Irlands weniger als 10 Millionen, das Netto-Einkommen der Gutsbesitzer weniger als 6 Mill. und die öffentliche Einnahme des Landes nur 4 Mill. Pfund beträgt. Unter solchen Umständen schlagen die Kommissarien vor, daß alle Personen, die an dauernden körperlichen oder geistigen Gebrechen leiden, in öffentlichen Anstalten Hülfe und Unterstützung, bedürftige Kranke aber in Hospitälern Aufnahme finden, daß für Landstreicher und verlassene Kinder Anstalten gegründet, daß Wittwen, Waisen und bejahrten Armen Unterstützungen ertheilt, daß die Auswanderungen begünstigt und daß die Kosten für alles dieses durch Auflegung einer National-Steuer auf ganz Irland bestritten werden sollten.

Ueber die im Schooße der katholischen Kirche in Irland sich zeigende Spaltung (Schles. Ztg. vom 12ten d.) enthält ein Brief im **Morning-Herald** aus Tuam vom 23. März Folgendes: „Ich muß auf eine neue katholische Sekte aufmerksam machen. Es ist bereits bekannt welche reißende Fortschritte in Birr (Parsontown) der Versuch gemacht hat, eine reinere Art der Gottesverehrung einzuführen, als sie in der Römisch-katholischen Kirche besteht. Ein Geistlicher, Herr Crotty, dessen Bestrebungen schon oft die öffentliche Aufmerksamkeit in England erregten, hat so eben ein Sendschreiben veröffentlicht, worin folgende, aus der Feder eines katholischen Priesters merkwürdige Stellen vorkommen: „Protestanten von Irland! Erinnert euch, daß ihr die Nachkommen jener ritterlichen Ahnen seid, die in der glorreichen Revolution von 1688 für die Sache bürgerlicher und religiöser Freiheit bluteten, und dann die sinkenden Freiheiten ihres Vaterlandes wieder aufrichten über dem Sturze eines erbarmungslosen Despoten, welcher seinen Krönungseid verletzte, seinen Vertrag mit seinem Volke brach, und ein Werkzeug ward in den Händen gottloser Jesuiten und Pfaffen, die da die Lehre predigen, daß keine Religion bestehen könne ohne Papstthum. Wir liegen in erklärtem Kriege mit der Tyranney und der Gewaltherrschaft der Römisch-katholischen Hierarchie dieses Landes; wir sind, wie ihr, kühne und unerschütterliche Kämpfer für religiöse Freiheit, für die unveräußerlichen Rechte des Gewissens, dem kein menschliches Machtwort gebieten darf. Gelingt uns unser Werk, so wird es von den wohlthätigsten Folgen für die Sache wahrer Religion in Irland begleitet sein. Viele katholische Priester haben in diesem Augenblicke ihre Augen auf uns gerichtet, und erwarten mit Zittern den Erfolg unsers Unternehmens. Sehen sie uns, mit Hülfe der Protestanten, muthig auf unserer Bahn vorwärts schreiten und die Ketten der Unterdrückung brechen, so werden auch viele von ihnen sich ermuthigt fühlen, unser Beispiel nachzuahmen, und sich und ihre Heerden zu befreien von der Knechtschaft und dem Despotismus Roms." Die neue Glaubensform scheint eine Mischung von Katholizismus und Protestantismus zu sein; so behält sie z. B. die Messe bei, feiert sie aber nur als ein Dank-, nicht als ein Sühnopfer. In Birr allein giebt es über 2000 Anhänger der neuen Sekte.

In Malta soll sich ein Kern Italienischer Flüchtlinge gebildet haben, die, wenn sie nicht von der Englischen Regierung in Zaum gehalten werden, durch ihre Propaganda und ihre Schriften in den Italienischen Staaten ernstliche Besorgnisse erwecken könnten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10. April. — Man vernimmt jetzt, daß die Regierung sich mit der zweiten Kammer über die Finanzentwürfe verständigt und verglichen habe. Sie soll eingewilligt haben, den ersten, eine Ostindische Schuld festsetzenden Entwurf in zwei zu zerspalten, so daß einer derselben die Schuld von 140 Mill. zum Zweck der Zinsminderung enthalten soll, wovon die Ausführung bis zur Bestimmung eines neuen Gesetzes aufgeschoben bleibe, ein zweiter Entwurf die zum Behuf des Tilgungs-Syndikats verlangten Summen anginge, wofür anstatt einer Schuld von 55 nur eine von 51 bestimmt würde. Man will ferner wissen, daß der Minister von Regierungswegen der Kammer feierliche Versicherungen gemacht, zur Beruhigung vieler Mitglieder in Hinsicht ihrer Wünsche, der genauen Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen und der Verhütung aller finanziellen Verwirrung in der Folge sicher zu sein. Diese Erklärungen wären dem Protokolle der geheimen Sitzung beigefügt und würden in einer zweiten am Montage durch den Minister noch näher erläutert wer-

den und so zu einem völligen Vergleiche führen. Das dreijährige Budget betreffend scheint es so weit noch nicht gekommen zu sein, indem hierin die Regierung eine weitere Aenderung nicht thunlich, die Mehrheit der Kammer aber es in seiner jetzigen Fassung nicht annehmlich finden solle.

Belgien.

Brüssel, vom 9. April. — Aus London schreibt man vom 5. April: „Der Bischof von Leon, Finanz-Verwalter des Don Carlos, hat gestern London verlassen und geht über Belgien nach Frankreich; er führt sehr bedeutende Summen bei sich, die er in Person dem Souverain seiner Wahl zu übergeben suchen wird. Die Französische Polizei wird ihn ohne Zweifel nicht so frei, wie den Don Carlos, reisen lassen.“ Der Mercure sagt: „Zu den obigen, durch unsern Korrespondenten mitgetheilten Details können wir hinzufügen, daß der Bischof von Leon vor zwei Tagen zu Brüssel war; daß er den Weg nach Paris eingeschlagen hat, und leicht in Spanien anzukommen hofft.“

Schweiz.

Zürich, vom 8. April. — Bei den neuen Wahlen für den großen Rath im Canton Waadt sind 73 Mitglieder desselben nicht wieder gewählt worden. Bei der Wahl in Lausanne haben einige unangenehme Auftritte Statt gefunden. Im Ganzen hat die gemäßigte Partei gewonnen. — In Pruntrut ist bei den letzten Unordnungen ein höchst trauriger Fall vorgekommen. Ein Bauer wollte seinen Sohn zwingen, an der Bewegung Theil zu nehmen, dieser aber weigerte sich, und zeigte mit Hohn auf die betrunkenen Weiber, welche den Freiheitsbaum schleppten. Der Vater mißhandelte in der Wuth seinen Sohn, welchen er einen Ketzer schalt, und dieser stürzte sich in der Verzweiflung aus dem Fenster und brach beide Beine. Jetzt schrie das empörte Volk zwar: Gott habe den Ketzer gestraft, aber der Vater schwieg und die bitterste Reue trat bei demselben an die Stelle des Zorns.

Bern, vom 7ten April. — Die Studirenden an der Berner Hochschule scheinen im umgekehrten Verhältnisse mit der vermehrten Zahl der Professoren sich zu vermindern. Seitdem die ehemalige bescheidende Akademie, welche von 200 bis 219 immatriculirten Studirenden besucht wurde, durch verdoppelten Aufwand zu einer Hochschule erhoben worden, ist die Zahl der immatriculirten Studirenden bis auf 169 herabgesunken. — Mit Ausnahme des Baierschen Gesandten hat das ganze diplomatische Corps von neuem seine Residenz in Bern; die Verbindungen jenes Gesandten mit den vorörtlichen Behörden tragen noch immer das Gepräge einer gewissen Zurückhaltung. Herr von Montebello wird in einigen Wochen erwartet. — Das diplomatische Departement, beauftragt dem Regierungsrath ein Gutachten über das Benehmen mehrerer Beamten während den Unruhen im Jura vorzulegen, beantragt die Absetzung mehrerer Maires und die Abberufung der Regierungsstatthalter von Delsberg, von Freibergen und von Münster, die Herren Borneque, Moreau und Moschard. Diese Maßregel wird darauf begründet, daß diese Beamten nicht gesucht haben, die stattgefundenen aufrührerischen Ausbrüche zu verhindern. Alle drei hatten im Großen Rathe für die Verwerfung der Badener Artikel gestimmt. — Wie man vernimmt, soll Herr Fürsprech Vermeille mit der Voruntersuchung (?) der Vorfälle im Jura beauftragt sein, da die Herren Müller und Langel diesen Auftrag abgelehnt hätten.

Liestal. Man versichert, Herr v. Blaarer sei nach Paris geschickt worden, um unsere Angelegenheiten mit Frankreich zu einer gütlichen Ausgleichung zu bringen.

Miscellen.

(Zur Sittengeschichte.) Die Zeitungen melden kürzlich, daß in dem Wendenschen Kreise in Liefland ein übel berüchtigter Förster im Jahre 1828 einen Handelsjuden erschlagen und sich seiner Habe bemächtigt, die kleine Tochter des Verbrechers aber zur Entdeckung der That geführt habe. Dieser Rechtshandel ist höchst merkwürdig, und erinnert lebhaft an den bekannten Prozeß des Fräuleins v. Morel gegen Herrn v. la Roncière in Paris. Die Untersuchung wurde mit ungemeiner Sorgfalt geführt, und es fanden sich bei einer Haussuchung eine Menge neuer Tücher, Schürzen, ein silbernes Reisebesteck, Packpapiere, fremdartige Stiefel, eine blutige Weste rc., welche bei der ohnedies übel berüchtigten Familie die Richtigkeit der Aussagen zu beweisen schienen. Die Tochter wollte auch das Grab des Juden zeigen, im Winter aber konnte man es nicht finden; im nächsten Frühjahre machte man jedoch auf der von dem Mädchen bezeichneten Stelle neue Nachgrabungen und fand das Gerippe — eines Pferdes. Aus dem Zeugenverhör ergab es sich, daß die Tücher aus verschiedenen Ehen des Mannes herrührten, die Schürzen neu gekauft waren, die Packpapiere ein Jude geschenkt hatte, die fremdartigen Stiefeln dem angeblichen Mörder allerdings gehörten, die blutige Weste bei einer Verwundung, welche der Jäger sich zugezogen, als Compresse gedient, und das silberne Reise-Besteck einem Pfarrer, bei welchem die Frau des Försters früher in Dienst gestanden, vor vielen Jahren veruntreut worden war, weshalb aber, auf Bitte des Geistlichen, kein Prozeß eingeleitet wurde. Das Mädchen hatte die ganze Geschichte ersonnen und gestand dies. Es ließ sich in den Familienverhältnissen durchaus kein Grund auffinden, weshalb die Tochter dieses gräßliche Verbrechen gegen ihre Aeltern erdichtete; der Vater war sogar immer sehr liebreich gegen sie gewesen, liebreicher als die Mutter. Man ist genöthigt, eine Selbsttäuschung des Mädchens, zu welcher eine von ihrem Vater erzählte Geschichte und die Obduction eines Pferdes, des vorgefundenen, den Grund gelegt haben können, anzunehmen, um sich die Sache einigermaßen zu erklären.

In New-York ist der Direktor des Albany-Theaters, Herr Duffy, von einem Schauspieler ermordet worden!!

Beilage
zu No. 91 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag, den 19. April 1836.

Miscellen.

Paris. Das Journal **Le Droit** theilt folgende Erzählung mit: Am 26. März gegen halb 6 Uhr kehrte Eugenie Perrault, ein schönes kleines Mädchen von 7 Jahren, mit ihrem Körbchen im Arm, aus der Schule zu ihren Eltern zurück. Das Wetter war an diesem Tage furchtbar geweseu. Aus den Schutthaufen eines Gebäudes des Hotel de Dieu tritt ein anderes kleines Mädchen von 8 Jahren und angenehmen Gesichtszügen, von Kälte erstarrt nnd durchnäßt bis auf die Haut, mit den Worten hervor: Haben Sie ein wenig Brod? mich hungert." — „O ja, ich habe etwas. Hier ist Brod. Wie du durchnäßt bist!" — „Ich bin schon lange Zeit hier. Mein Vater hat mich vom Lande nach Paris gebracht; er hat mir befohlen, an der Thüre eines Weinhändlers zu warten, aber er ist durch eine andere Thüre weggegangen, ohne mich wieder mitzunehmen." — „Du hast also keine Mutter?" — „Sie ist todt." — „Hast du keine Brüder, keine Schwestern?" — „Unserer sind sieben." — „Komm mit mir; ich habe eine gute Mutter, sie wird dir zu essen, sie wird dir ein Bett geben; du sollst meine Schwester sein." — Sie nahm die Kleine bei der Hand und brachte sie in ihre Wohnung. „Hier, Mutter hast du ein kleines armes Mädchen, das ihr Vater verlassen hat. Du wirst sie bei uns behalten, nicht wahr? Du weißt, in der Fabel vom verlornen Kinde sagt der gute Gott, daß er diejenigen segnen wolle, die dafür sorgen werden. Der gute Gott wird dich segnen.„ — Auf die Empfehlung Eugeniens wird die Fremde gekleidet, und wie das Kind des Hauses behandelt, wo sie jetzt lebt. — Wer ist denn der Vater dieser Eugenie? Etwa ein reicher Mann, der ein unglückliches Kind mit Leichtigkeit unterstützen kann? Ach nein, die vielen tausend ausgesetzten Kinder sind eher von Reichen ausgesetzt als aufgenommen. Er ist ein gewöhnlicher Schriftgießer-Gehülfe.

Während die Englischen Blätter von der Ankunft der Mna Lassave in London sprechen, meldet man von Toulouse aus ebenfalls das Eintreffen dieser Person in dortiger Stadt. Welches ist nun die echte?

(Literarisches.) St. Petersburg, vom 6. April. In einer der letzten Sitzungen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom letztverflossenen December statteten die Akademiker Lenz und Parrot einen sehr günstigen Bericht über die Relation ab, welche der Marschall Herzog von Ragusa der Akademie von seiner Reise durch Oestreich, das südliche Rußland, die Europäische Türkei, Syrien und Aegypten eingesandt hatte, und die sich auf Beobachtungen über die Erhebung der Gebirge, den Erd-Magnetismus und die Atmosphäre bezieht; Alles, was die Politik, die Sitten und die Industrie in den Ländern betrifft, die der Marschall besucht hat, will derselbe in einem besonderen Werk publiziren. — Die Akademie der Wissenschaften hatte vor einigen Jahren einen Preis auf eine Geschichte der Chane der goldenen Horde ausgesetzt. Es ist ihr jetzt ein Werk in dieser Beziehung eingesandt worden, und sie hat die Akademiker Frähn und Schmidt mit der Berichterstattung über dasselbe beauftragt; allein es ist von solchem Umfange, das es nöthig geworden ist, den beiden genannten Berichterstattern noch den Akademiker Krug beizugeben. Das Werk trägt ein Russisches Motto, ist Deutsch geschrieben und führt den Titel: „Geschichte der Ost-Mongolen in Kiptschak, mit einer Uebersicht von 400 Quellen und einem Anhange von 27 Beilagen." — Im Jahre 1834 sind in Rußland 844 Bücher erschienen, die zusammen 10,242 gedruckte Bogen enthielten, wovon 8209 auf die 728 Original-Werke und 2033 auf 116 Uebersetzungen kommen. Letztere bilden daher etwa $\frac{1}{8}$ der ganzen Zahl, welches Verhältniß von Jahr zu Jahr abnimmt, denn im Jahre 1831 betrug es $\frac{1}{6}$, im Jahre 1833 dagegen nur $\frac{1}{5}$. Die Zahl der wissenschaftlichen Werke beträgt 430, worunter 359 Original-Werke, während nur 271 rein literarische Werke erschienen sind, worunter 226 Originale. Erstere enthalten 5039 und letztere 3321 Druckbogen.

Dresden, vom 10. April. — Wir sahen am 6. April eine neue Schöpfung des dichterischen Genius, dem wir schon so manche ausgezeichnete dramatische Werke verdanken, und dessen „Landwirth" vor nicht mehr als Monatsfrist, erschienen ist. „Der Verlobungsring" Lustspiel in 4 Akten, zeichnet sich durch dieselbe Wahrheit der Charaktere, Einfachheit der Handlung, Klarheit der Durchführung und Gediegenheit des Dialogs aus, wie alle Dramen dieser Feder. Nirgends ein falsches Blenden, nirgends ein Haschen nach Effect, aber doch stets angeregte Theilnahme und unausbleibliche Wirkung. Diesen Erfolg mit so einfachen Mitteln kann nur ein reichbegabter Geist, ein sein reines Gefühl in beredter Sprache ausströmendes Herz bewirken.

Spiritus - Preise.

Berlin den 14. April. $15\frac{3}{4}$ à 16 Rthlr.

Berichtigung.

Aus Versehen ist gestern in der Entbindungs-Anzeige des Carl Fuchs hinter dem Namen Hamann: von einem gesunden Sohne, zu schreiben vergessen worden.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Auguste, mit dem Königlichen Lieutenant und Kaufmann Herrn Hapel in Striegau, beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, und die Verlobten in gütiges Wohlwollen zu empfehlen. Diesdorf den 14. April 1836.

Der Gutsbesitzer Schultz und Frau.

Todes-Anzeigen.

Verläumderische, keinesweges gegründete, Kränkungen zogen der verwittweten Garnison-Auditeur Louise Richter, geb. Erxleben, eine nervöse Lungentzündung zu, an deren Folgen sie, nicht entbehrend liebevoller Pflege, am 14ten d. M. entschlief. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Breslau den 16. April 1836.

Sen. W. Eggeling.

Im tiefsten Schmerze zeigen Verwandten und Freunden den am 14. April erfolgten plötzlichen Tod ihrer heißgeliebten Tochter Bertha, nach zweitägiger Krankheit, in dem Alter von 4 Jahren 6 Monaten ergebenst an der Pastor Winkler nebst Gattin.

Zedlitz, Ohlauer Kreises, den 15. April 1836.

Heute Morgen um 1 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unseren ältesten heißgeliebten Sohn Paul, in einem Alter von 6 Jahren und 4 Monat, am Röthel-Friesel und hinzugetretenem Stickfluß; wer denselben kannte theilt unsern namenlosen Schmerz. Verwandte und Freunde bitten wir um stille Theilnahme.

Breslau den 18. April 1836.

J. E. Herrmann, Kaufmann.
Dorothea Herrmann, geb. Senglier.

F. z. ⊙. Z. 23. IV. 6. Tr. ▭ I.

Theater-Anzeige.

Heut: „Der Narr seiner Freiheit.“ Hierauf: „Der Ball zu Ellerbrunn.“

Morgen: „Montecchi u. Capuletti.“ Mad. Schröder-Devrient, Romeo, als dritte Gastdarstellung.

Dem hochzuverehrenden Publikum habe ich die Ehre ganz gehorsamst anzuzeigen, daß ich für den 2. Mai d. J. (Montag) meinen Saal und Garten dem verehrlichen Vereine der Freiwilligen, zur Abhaltung seines Erinnerungsfestes, ausschließlich überlassen habe.

Zugleich werden die hochgeachteten Mitglieder dieses Vereins ganz gehorsamst eingeladen, vom 23sten d. M. ab, spätestens aber den 29sten, die Eintrittskarten zum Feste bei mir in Empfang nehmen zu wollen.

Breslau den 16ten April 1836.

Liebich, Coffetier
vor dem Schweidnitzer-Thore.

Gewerbeverein.

Abtheilung für Metallarbeiten: Mittwoch den 20. April. Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz wird der Tagearbeiter Johann Kosel, welcher im Jahre 1816 sich von hier ungefähr in einem Alter von 38 Jahren entfernt hat, auf den Ehescheidungs-Antrag seiner Ehefrau Rosina Kosel hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf den 4. Mai c., Nachmittag um 4 Uhr zur Beantwortung der wider ihn angebrachten Ehescheidungsklage wegen böslicher Verlassung vor dem Herrn Referendarius Freiherrn v. Rottenberg anberaumten Termine zu erscheinen, und sich auf die Klage einzulassen. Bei seinem Ausbleiben wird derselbe der Klage für geständig erachtet und demnach die zwischen ihm und seiner Ehefrau bestehende Ehe getrennt werden.

Breslau den 26. Januar 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

Bau-Verdingung.

Es soll die Reparatur der hiesigen langen Oderbrücke, incl. Anschaffung eines Theiles des hierzu erforderlichen Bauholzes, dem Mindestfordernden überlassen werden. Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf Mittwoch den 20. April c. angesetzt, und werden cautionsfähige Unternehmer hiermit eingeladen: sich gedachten Tages um 11 Uhr Vormittags auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden, um ihre Gebote zu Protokoll zu geben. Die Licitations-Bedingungen nebst Kosten-Anschlag und Zeichnung sind täglich in der Rathsdienerstube, so wie im Termine selbst einzusehen.

Breslau den 12. April 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Mühlen-Verpachtung.

Die zum Königlichen Domainen-Amte Brieg gehörige, aus zwei Mahl- und zwei Spitzgängen bestehende, Mühle vor dem Oderthore bei Brieg, nebst Wohngebäude für den Pächter, und einem dabei befindlichen Platze, welcher letztere zeither als Holzhof benutzt worden ist, soll nach der Verfügung der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau vom 1. Juli a. c. ab anderweitig auf 6 Jahre im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden, wozu der Termin auf den fünften Mai a. c. von 9 Uhr Vormittags bis um 6 Uhr Nachmittags im Königl. Steuer- und Rent-Amte Brieg anberaumt worden ist, wo auch die Verpachtungs-Bedingungen, wonach die vorerwähnte hohe Behörde die Genehmigung zur Ertheilung des Zuschlages sich vorbehält, und bis zu deren Eingange jeder der drei letzten bestbietenden Pachtlustigen an sein Gebot gebunden bleibt, und den vierten Theil des offerirten jährlichen Pachtzinses entweder in baarem Gelde, oder in Pfandbriefen, oder Staats-Schuldscheinen, bald im Licitations-Termine

als Caution zu erlegen verpflichtet ist, von jetzt an zu jeder schicklichen Zeit im vorgedachten Amte eingesehen werden können.

Brieg den 15. April 1836.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Die dem Königl. General-Major Herrn v. Strantz gehörigen Freibauergüter No. 4 5 6 und 7 zu Stabelwitz, $1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, von zusammen 522 Magdeburger Morgen Land, mit einem schönen Park und Wohnhause, gerichtlich auf 15,300 Rthlr. gewürdigt, sollen in der nothwendigen Subhastation den 18ten October d. J. Nachmittags 3 Uhr zu Stabelwitz meistbietend verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können täglich in unserm Geschäfts-Lokale zu Neumarkt eingesehen werden.

Neumarkt den 10. April 1836.

Gerichts-Amt über Stabelwitz.

Auction.

Am 20sten d. M. Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als eine goldene Repetiruhr, einiges Silberzeug, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, und ein herrenloser Dachshund und ein Pudel, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 14ten April 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Morgen Mittwoch den 20. April früh um 9 Uhr werde ich auf der Ohlauerstraße im blauen Hirsch verschiedene Galanterie- und kurze Waaren gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

Pieré, Auctions-Commiss.

Billard-Verkauf.

Ein noch ganz gutes Billard mit allem Zubehör steht zum Verkauf Friedrich-Wilhelms-Straße No. 70.

Anzeige für Weinhändler.

Um dem fühlbaren Bedürfniß zu genügen, dem auswärtigen Weinspekulanten den Bezug von Wein aus dem Königreich Ungarn zu erleichtern, so wird Unterzeichneter die Speditionen des Weins aus Ungarn nach allen Richtungen zu den möglichst billigsten Frachtpreisen übernehmen und prompt befördern. Da bis jetzt mitunter nur unzuverläßige, auch den Zollgesetzen unkundige Bauern die Beförderungen besorgten, und wohl mancher Comitent statt einem vollen Faß Wein nur $\frac{3}{4}$ desselben erhielt, so hat auch Unterzeichneter dafür gesorgt, daß ein jedes durch ihn spedirtes Faß Wein mit No. und Gewicht versehen, und auch auf Verlangen gegen eine billige Prämie assecurirt werden wird. Ich bitte demnach zu diesem Unternehmen um geneigte Unterstützung durch lebhaften Zuspruch.

Käsmark in Ober-Ungarn im Monat Februar 1836.

Johann Bohrandt, Kaufmann.

Ankündigung.

Mit Genehmigung Eines Königl. Hohen Ober-Präsidii der Provinz Schlesien wird vom 22. April d. J. im Verlage der Hofbuchdruckerei zu Liegnitz wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag eine Zeitschrift unter dem Titel: „Silesia“ erscheinen. Der vierteljährige Pränumerationspreis ist $12\frac{1}{2}$ Sgr., und für die Monate Mai und Juni 8 Sgr. 4 Pf. Auswärtige wollen die Güte haben, sich wegen Bezugs der Silesia an die Wohllöbl. Postämter ihres Wohnorts, oder an die denselben zunächst belegenen zu wenden, welche nach Zurechnung des Zeitungs-Porto's Abonnements auf diese Zeitschrift annehmen werden. Die noch im Monat April erscheinenden 3 Stück können von einem jeden unentgeltlich als Probeblätter der Silesia von der Redaction derselben in Empfang genommen werden. Insertionen werden mit einem Silbergroschen für die Zeile berechnet; amtliche Anzeigen jedoch, wenn zu deren Bezahlung kein Fonds vorhanden, so wie Privat-Anzeigen, wenn der Inserent unvermögend ist, auf das Bereitwilligste ein und mehrere Male **unentgeltlich** aufgenommen.

Liegnitz im April 1836.

Die Redaction der Silesia.

In der Kunsthandlung F. Karsch,

Ohlauerstraße im rothen Hirsch ist sauber lithographirt erschienen:

Mad. Schröder-Devrient,

Königl. Sächsische Hof-Opernsängerin,

als Norma.

Anzeige.

Der Privat-Secretaer Herr Eduard Frandorf aus Neisse wird ersucht, einer ihn betreffenden Familien-Angelegenheit wegen, seinen gegenwärtigen Aufenthalt dem Kaufmann C. F. Kolbe, Kurstraße No. 31 in Berlin sofort anzuzeigen.

Erprobte Haar-Tinctur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches Mittel, weißen, grauen und gebleichten Haaren in kurzer Zeit eine sehr schöne dunkle Farbe zu geben.

Preis pro Flacon 1 Rthlr. 8 Ggr.

Bei Abnahme in größeren Flaschen, welche soviel als $7\frac{1}{2}$ Flacons enthalten, ist der Preis um $\frac{1}{6}$tel billiger.

August Leonhardi,
in Freyberg.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn

C. Wysianowski.

Vorzüglich schönen Silber-Lachs

empfing pr. Post und empfiehlt

Christ. Gottl. Müller.

Hôtel de Silésie.

Indem ich mir die Ehre gebe, dem hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß die Gastwirthschaft in dem hiesigen

Hôtel de Silésie,

Bischofsstraße No. 5,

mit dem 1. April dieses Jahres aus den Händen des bisherigen Pächters und Verwalters in die meinigen übergegangen, halte ich es für meine Pflicht, ohne alle selbstsüchtige Anpreisung und Uebertreibung mit kurzen Worten die Anforderungen zu erwähnen, denen vollständig zu entsprechen ich mich mit allen Kräften bestreben werde. Das Hôtel de Silésie soll nicht nur wie bisher zur Aufnahme und Bewirthung von Reisenden seine großen, freundlichen und eleganten Räume bieten, sondern auch die damit verbundenen Nebenanstalten, an denen hiesige Gäste theilnehmen können, Speise-Anstalt, Weinstube und Kaffeehaus mit Billard werden fortgeführt. Beste Qualität Alles dessen, was verabreicht wird, billige feste Preise, aufmerksame und schnelle Bedienung, Sauberkeit und Reinlichkeit in jeder Beziehung werden die Hauptgegenstände meiner Aufmerksamkeit sein und ich werde dafür zu sorgen wissen, daß die genannten vorzüglichsten Eigenschaften eines Gasthauses nicht etwa nur im Anfange meiner Verwaltung, sondern auch in Zukunft stets in gleich hohem Grade das Hôtel de Silésie auszeichnen. Auf diese Weise hoffe ich den guten Ruf desselben zu erhalten, und, insofern er vielleicht gelitten haben sollte, zu verjüngen und zu steigern. Zugleich verfehle ich nicht, mich der Gunst und dem Zuspruch des hiesigen und auswärtigen Publikums angelegentlich zu empfehlen.

Breslau im April 1836.

Julius Petit,
Gastwirth.

☞ **Emmenthaler Schweizer-Käse** ☜
empfing wieder einen bedeutenden Zusandt in schönster fetter Beschaffenheit und offerirt bei Abnahme in ganzen Laiben (à 1½ Centner schwer) wie auch ausgeschnitten billigst

C. J. Bourgarde,
Ohlauerstraße No. 15.

☞ Vorzüglich schönes Bleiweis, feinen blonden Schellack, Politur-Spiritus zu 80° à 4 Sgr. das prß. Quart, desgleichen zu 90° à 5 Sgr. das prß. Quart, ferner alle Sorten einfache und Doppel-Liqueure zu den möglichst billigsten Preisen offerirt

die Spezerei-Waaren und Theehandlung vorm. S. Schweitzer's sel. Wwe. & Sohn,
an der Schloßbrücke, Roßmorkt No. 3.

Dienst - Offerte.

Einem Wirthschafts-Beamten und Rentmeister, wo möglich unverheirathet, kann Unterzeichneter ein vortheilhaftes Unterkommen nachweisen. Der erstere findet sofort und der letztere mit dem 1sten Juli d. J. seine Anstellung. Beide haben eine verhältnißmäßige Caution zu leisten und ihre Qualification durch genügende Zeugnisse darzuthun, die portofrei an mich zu senden sind. Die näheren Bedingungen werde ich sodann Jedem unverzüglich mittheilen.

Neisse den 30sten März 1836.

Der Landschafts-Registrator Philipp.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Köckritz, von Sürchen. — Im goldnen Baum: Hr. Schrot, Oekonom, von Roschewitz; Hr. v. Mielecki, von Dziętkowo; Gutsbesitzerin von Wielowieyska, a. d. G. Posen. — Im Rautenkranz: Hr. v Libiszowski, von Wierzyc; Gutsbesitzerin v. Karsznicka, aus Polen. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Wartensleben, Kammerherr, von Schweidnitz. — Im deutschen Haus: Hr. v. Zeschwitz, Hr. Seifert, Wirthschafts-Inspektor, beide von Gerlachsdorf; Frau v. Dallwitz, von Belmsdorf; Hr. v. Köckritz, Rittmeister, von Mondschütz; Hr. v. Oheimb, von Neudorf. — Im goldnen Zepter: Hr. Fichtner, Oeconom, von Schönfeld; Herr Heinrich, Oeconom, von Trembitschau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Frankenberg, Landes-Ältester, von Boglawitz; Hr. Jazwinski, Partikul, von Petersburg; Herr Schubert, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Friedländer, Kaufm, von Leobschütz; Hr. Ebstein, Kaufmann, von Karlsruhe; Hr. Sachs, Kaufmann, von Guttentag; Hr. Chausch, Apotheker, von Wartenberg. — In der goldenen Krone: Herr Geisler, Kaufmann, von Mittelwalde. — In der großen Stube: Hr v. Wezyk, von Rzetnia; Hr. Böhmer, Apother, von Ohlau. — Im römischen Kaiser: Frau von Zedlitz, von Troppau. — Im Privat-Logis: Herr von Rosenroth, Partikulier, von Greifenberg, Bischofsstr. No. 7; Frau v. Tempski, von Jauer, Friedr.-Wilhelmsstr. No. 64; Hofräthin Benzler, von Peterswaldau, Blücherplatz No. 14; Hr. Beer, Referendar, von Tarnowitz, Kohlenstr. No. 2.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 18. April 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr 10 Sgr. - Pf. —	1 Rthlr. 6 Sgr. - Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr. - Pf.
Roggen	- Rthlr. 23 Sgr. - Pf. —	- Rthlr. 22 Sgr. - Pf. —	- Rthlr. 21 Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf. —	- Rthlr. 18 Sgr. - Pf. —	- Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer	- Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. —	- Rthlr. 15 Sgr - Pf. —	- Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Schön.